

# AVANTI

## Auf zu neuen Horizonten – Rollenvielfalt bringt's!

Das Schulprojekt AVANTI unterstützt Mädchen und Knaben bei der Vorbereitung auf eine selbstbewusste Berufswahl und unterstreicht die Forderung, dass junge Frauen und Männer das Projekt «Familie» mit ihrer Berufskarriere verbinden können.

Im Bemühen um die Sicherung des beruflichen Nachwuchses sind heute auch technische und handwerkliche Berufe daran interessiert, nicht nur männliche sondern auch weibliche Mitarbeitende zu beschäftigen. Dabei gewinnen Arbeitszeitmodelle an Bedeutung, die es beiden Geschlechtern ermöglichen, die berufliche Karriere und die Arbeit in Familie und Haushalt miteinander zu verbinden.

«Eine gute Ausbildung haben», «Karriere machen» und «eine eigene Familie gründen» gehören bei der Mehrheit der Jugendlichen zur Vorstellung von einem «guten Leben» und gelten als gleich wichtige Ziele. Diese Ziele werden später nicht in jedem Fall wie geplant umgesetzt. Für junge Eltern lässt sich die Erwerbsarbeit nur unter Schwierigkeiten mit den familiären Aufgaben verbinden. Vier von zehn Frauen mit einer höheren Berufsausbildung verzichten gar auf eine eigene Familie.

Gefragt sind also Betriebe, welche Frauen und Männer gleichermaßen fördern und familienfreundliche Strukturen einrichten. Und gefordert sind Männer und Frauen, welche sich in der generativen Arbeit, also der Erziehungs- und Betreuungsarbeit, engagieren.

Jugendliche benötigen lebendige Beispiele für die Realisierung von Lebensentwürfen, in welchen Kinder integriert sind und die Vereinbarung von Beruf und Familie als gemeinsame und wichtige Aufgabe von Mann und Frau angesehen werden.

Möglich, dass hier ein Schlüssel zu einer gewaltfreieren Gesellschaft liegt.

### Egalitäre Rollenteilung in der Familie

Kinder, die von Mutter und Vater betreut werden, erleben beide Eltern im Familienalltag in Echtzeit. Sie erhalten Zugang zu vielfältigen Erfahrungen und die Möglichkeit, diese zu reflektieren und eigene Zukunftsvisionen zu entwerfen. Dabei werden auch Wissen und Erfahrungen aus dem beruflichen Alltag beider Eltern an die nächste Generation weitergegeben. Dadurch wird der Familienhaushalt zu einem zentralen Ort für die Übertragung von kulturellem und sozialem Kapital.

Junge Frauen können ein positives Selbstbewusstsein und Verständnis von Berufstätigkeit entwickeln, wenn sie am Beispiel ihrer Mütter erkennen, dass der Entscheid für eine Familie nicht gleichzeitig das Ende ihrer beruflichen Entwicklung bedeutet. Mädchen, deren Mütter erfolgreich in technischen und handwerklichen Berufen arbeiten, werden sich ebenfalls für solche Berufe interessieren. Für die Söhne wird die Vorstellung plastischer, später eine Beziehung mit einer Frau einzugehen, die eigenständig im Berufsleben steht.

Für Kinder ist es ein grosser Gewinn, wenn sie auch den Vater als Beziehungspartner im Alltag erleben. Knaben erhalten ein greifbares, männliches Vorbild und erkennen, dass zu einem Leben als Mann auch Beziehungsarbeit, Fürsorglichkeit und Tätigkeiten im Haushalt gehören können. Töchter werden durch die väterliche Unterstützung zusätzlich in ihrem Selbstwertgefühl gestärkt und sehen, dass in einer Partnerschaft die Aufgaben in Haushalt und Familie gemeinsam gemeistert werden. Dass partnerschaftlich geteilte Betreuungsarbeit eine kontinuierliche und zielgerichtete Erwerbsbeteiligung und die soziale Teilhabe für beide ermöglicht, könnte – nein sollte! – zur handlungsleitenden Erkenntnis werden.

### Rahmenbedingungen schaffen

Laut OECD-Bericht zur Situation in der Schweiz sind es bei Paaren nach der Geburt des ersten Kindes meistens die Frauen, welche sich ganz aus dem Erwerbsleben in die Familie zurückziehen oder während einer langen Zeit ihr Erwerbsarbeitspensum reduzieren. Sie nehmen damit vielfache Nachteile bezüglich ihres beruflichen Fortkommens bzw. bei einem späteren Wiedereinstieg in Kauf und verzichten auf ein eigenes gesichertes Gehalt.

Während zwei Drittel aller erwerbstätigen Mütter in der Schweiz Teilzeit arbeiten, verringert sich die Erwerbsbeteiligung von Männern bei der Geburt von Kindern kaum. Im Gegenteil: Sobald sie Väter werden, engagieren sich Männer – paradoxerweise aus einem Verantwortungsverständnis der Familie gegenüber – verstärkt im Beruf und verabschieden sich somit aus der Betreuungsarbeit.

Nicht alle Mädchen und Knaben erleben ihre Mutter auch als eigenständige Berufsfrau. Und sie können – bedingt durch die vorwiegende Abwesenheit ihres Vaters, nur mit Mühe eine konkrete Vorstellung von seinem Tätigkeitsgebiet aufbauen. Noch wachsen die allerwenigsten Jugendlichen in egalitären Familienmodellen auf. Hier sind alle – Wirtschaft, Politik, Frauen und Männer – gefordert, Rahmenbedingungen zu schaffen, damit Erwerbstätigkeit und generative Arbeit sich gegenseitig nicht ausschliessen, sondern ergänzen.

[www.avanti-iwb.phbern.ch](http://www.avanti-iwb.phbern.ch)

Das Projekt wird  
unterstützt durch:



Staatskanzlei des Kantons Bern  
Fachstelle für die Gleichstellung  
von Frauen und Männern



Stadt Bern  
Fachstelle für die Gleichstellung  
von Frau und Mann

voja  
vernetzte offene kinder- und  
jugendarbeit kanton bern



«Ich würde sagen, dass ich schon einiges in dieser sehr spannenden und lustigen AVANTI-Woche gelernt habe. Ich habe herausgefunden, dass ein Tag sehr lange dauert, wenn man ein 14monatiges Kind hütet. Ich sah auch, dass es mehr Organisation braucht als bei dem «normalen» Familienmodell. Wie man ein Kleinkind füttert und wie man mit ihm «kommuniziert» habe ich auch gelernt. Im Grossen und Ganzen war das eine gute, interessante, informative, lehrreiche und spannende Woche.»

Daniele

### Mit Rollenvielfalt auf zu neuen Horizonten

Zwischen dem siebten und neunten Schuljahr gehören die Definition der eigenen Identität und die berufliche Orientierung zu den zwei Hauptanliegen des Berufswahlprozesses in der Schule. Der Prozess hin zum Berufentscheid dauert drei Jahre. Ziel ist der selbstbewusste und reflektierte Berufswahlentscheid sowie die Perspektive einer engagierten Berufstätigkeit als Lebensprojekt und als Grundlage für ein «erfülltes Leben». Einen ersten wichtigen Meilenstein auf diesem Weg bietet das Schulprojekt AVANTI in Form eines dreitägigen Einblicks in die Arbeitswelt von ambitionierten Frauen und Männern. Die Ziele der Woche orientieren sich am Grundgedanken der partnerschaftlichen Rollenteilung von Frauen und Männern in Berufs-, Familien- und Haushaltsarbeit. Jugendliche erleben konkrete Vorbilder: Knaben begleiten Männer, welche ein partnerschaftliches Lebensmodell gewählt haben und Berufs- mit Familienarbeit vereinbaren. Mädchen treffen auf starke und selbstbewusste Frauen in technischen und handwerklichen Ausbildungsbetrieben. Dadurch wird den Schülerinnen und Schülern ein anschauliches Bild von der Arbeitswelt bzw. der Gestaltung eines Lebens mit Beruf und Familie vermittelt. Dies bestärkt sie in ihrer Aufgabe, zielstrebig eigene berufliche Visionen und Lebensperspektiven frei von Rollenzwängen zu entwickeln.

Lehrpersonen, welche sich für das Projekt interessieren, erhalten an der BAM am Stand 44 weiterführende Informationen.

### AVANTI-Netzwerktreffen

«Mit Leidenschaft in die Berufswelt – was Berufswahl und Spitzensport gemeinsam haben»  
Montag, 13.9.2010, 1715–1900 an der BAM.  
Informationen: [www.schulprojektavanti.ch](http://www.schulprojektavanti.ch)  
Anmeldung: [eveline.iannelli@phbern.ch](mailto:eveline.iannelli@phbern.ch) oder 031 309 27 58

«Die drei Tage im Atelier waren genial, ich hatte Einblick in die Berufswelt einer Polydesignerin und erkannte, dass mir dieser Job sehr gefallen würde.»

Kira



«Ich durfte eine 3D Vorlage als Seitenriss, Grundriss und Aufriss zeichnen. Zuerst mit Bleistift auf ein Papier und nachher wieder mit dem CAD. Zuerst wusste ich nicht so genau, was Elektroplanerin eigentlich ist. Jetzt habe ich einen Eindruck davon bekommen... Und was für einen guten noch dazu!!! Die AVANTI Woche war für mich ein voller Erfolg. Lieder verging die Zeit viel zu schnell und ich musste mich verabschieden.»

Nicole

«Ich weiss jetzt, dass ein Hausmann sehr viel machen muss, was die anderen Leute nicht sehen, wie z.B. Kochen, Staub saugen, Abwaschen und Fenster putzen. Aber wenn der Mann etwas trinken geht, sieht man das und dann denkt man: «Ah, so ein faules Leben möchte ich auch führen». Dabei ist es so anstrengend. So bekam ich viele spannende und schöne Eindrücke vom Leben eines Hausmannes.»

Raphael



Die folgenden Ausbildungsbetriebe stellen attraktive Praktikumsplätze zur Verfügung:

ascom

advaltech  
STYNER+BIENZ



BIELERmetallbau.ch  
4012 Aarwangen



SBB CFF FFS

Lehrwerkstätten Bern  
LWB

PB SWISS TOOLS

BERN MOBIL  
INTELLIGENT UNTERWEGS

Nussbaum  
Maler und Gipser AG

FARBWERK  
HERREN AG

log:in  
to your future  
pour ton futur  
per il tuo futuro



HS HAAG-STREIT  
INTERNATIONAL

wirz  
Holzbau

### Angebot

Das Institut für Weiterbildung der PHBern unterstützt Lehrpersonen bei der Planung und stellt die nötigen Grundlagen sowie praxiserprobte Unterlagen zur Verfügung.

Die nächsten Impulsveranstaltungen:  
Mittwoch, 10. November 2010  
Mittwoch, 16. März 2010  
Mittwoch, 26. Oktober 2011  
jeweils 1400 – 1730

Für Fragen oder Informationen zur Impulsveranstaltung:  
[eveline.iannelli@phbern.ch](mailto:eveline.iannelli@phbern.ch), 031 309 27 58